

Brief des ehemaligen Luftwaffenhelfers Helmut H.

Trossingen

8. November 2007.

Sehr geehrte Damen und Herren,

in diesen Tagen habe ich im Journal „Publik-Forum“ den Artikel „Die vergessenen Opfer“ gelesen, der sich mit dem Schicksal ehemaliger sowjetischer Kriegsgefangener befasst. Dabei kamen bei mir persönlich eine Fülle von Erinnerungen hoch, die mit diesem Thema zu tun haben.

Als Luftwaffenhelfer des Jahrgangs 1928 erlebte ich das Kriegsende beim Kampf um Berlin. Noch am 20. April wurden wir zum Durchhalten motiviert, anlässlich Hitlers Geburtstag und bei jeder Gelegenheit an die Unmenschlichkeit der „Russen“ erinnert. Das bedeutete für viele meiner Kameraden den Tod auf der Flucht vor der russischen Armee, die bereits den Osten von Berlin besetzt hatte. Meine persönliche Meinung war eine andere, mit der Folge, dass ich mich am 22. April mit anderen Gesinnungsgenossen den weiter vorrückenden Sowjets als Gefangener ergab.

Und nun schildere ich kurz meine Erlebnisse als deutscher Kriegsgefangener. Obwohl der Kampf um Berlin alle Kräfte der Sowjets verlangte, wurden wir Gefangenen vom ersten Augenblick an untadelig behandelt und zu einer Sammelstelle gebracht. Der Versuch eines Russen, meine Uhr zu konfiszieren, wurde von einem Offizier unmissverständlich vereitelt. Der Marsch in das erste Lager (Küstrin) bei sengender Sonne war hart und wir mussten und durften uns unterwegs selbst verpflegen, was nicht alle überlebten. Wochen später wurden wir mit der Bahn in ein großes Lager bei Posen verfrachtet, wo etwa 50 000 untergebracht waren. Als Jugendlicher (17 Jahre alt) wurde ich dann am 20. August entlassen. Bis heute ist mir bewusst, dass es eine enorme Anstrengung und eine menschliche Geste bedeutete, täglich diese große Anzahl von Gefangenen mit Brot, Suppe und etwas Zucker zu versorgen., und dies in der unmittelbaren Zeit nach der deutschen Kapitulation. Es gab keine Anzeichen von Sieger-Willkür. Welch ein Unterschied zu den Erfahrungen sowjetischer Kriegsgefangener in Deutschland.

Ich will es bei dieser Schilderung belassen und bitte Sie um Angabe einer Kontonummer – ich möchte mich gerne für das faire Verhalten der einstigen sowjetischen Soldaten revanchieren.

Mit freundlichen Grüßen

Helmut H.

(Der vollständige Name ist der Redaktion bekannt)